



GNOR

Gesetzlich anerkannte
Naturschutzvereinigung

Der Vorstand

Landesgeschäftsstelle

Osteinstr. 7-9
55118 Mainz

Tel. 06131 - 671480
Fax 06131 - 671481
mainz@gnor.de
www.gnor.de

Verteiler:

**Stadt- und Kreisverwaltungen in RhI.-Pf.
Straßen u. Wasserbehörden
Schulbehörden
Weitere**

Sehr geehrte Damen und Herren Bürgermeister, Landräte,
Dienststellenleiter verschiedener Behörden,

als anerkannter Naturschutzverband wenden wir uns heute mit einem besonderen Anliegen an Verwaltungen und Behörden, die mit der Bewirtschaftung und Pflege von öffentlichen Flächen, Plätzen, Straßen, Erholungsräumen und ähnlichem befasst sind.

Wir möchten dafür werben, dass bei der Bewirtschaftung öffentlicher Flächen mehr naturbelassenes Grün zugunsten der Wildbienen vorgesehen wird.

Die vielfältigen Berichte in den Medien über das Bienensterben sind allgemein bekannt. Aber nicht nur den Honigbienen geht es schlecht. Fast alle Wildbienenarten leiden massiv unter dem Verlust von Lebensräumen und hohen Belastungen durch Umweltgifte. Sowohl die Anzahl der Arten als auch die Zahl der Individuen innerhalb der einzelnen Populationen gehen massiv zurück, wie Untersuchungen zeigen.

Was kann man tun?

Alle, die Verantwortung für die Bewirtschaftung und Gestaltung von Flächen haben, können einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten. Es kommt darauf an, den Wildbienen mehr Flächen und Blühpflanzen – also Lebensraum – zur Verfügung zu stellen. Erste und wirkungsvolle Maßnahme wäre, begrünte Flächen nicht mehr so früh und nicht mehr so häufig zu mähen, damit einheimische Pflanzen und Kräuter zum Blühen kommen. Das betrifft z.B. fast sämtliches Straßenbegleitgrün (sofern Verkehrssicherheitsgründe nicht dagegen sprechen), Dämme, Flächen um und an Verwaltungsgebäuden, Schulen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen, Parkplätzen, Gräben und Wasserläufen. „Wenig und spät mähen, z.B. nicht vor Ende Juni“ ist häufig nur eine Frage der Organisation und obendrein meist auch kostengünstiger als solche Flächen ständig kurz zu halten. Dazu gehört auch, einheimische Gehölze und Sträucher stehen zu lassen, soweit das möglich ist, und selbstverständlich der Verzicht auf Herbizide und Insektizide.

Flächen, die besonders schön aussehen sollen - zum Beispiel Verkehrsinseln, Straßen- und Wegerandstreifen, Grünflächen in verkehrsberuhigten Zonen – können mit Wildblumen- und Kräutersamen eingesät werden. Der Aufwand ist meist nicht größer als ein häufiges Bestücken mit hybriden Topfpflanzen, von denen unsere Wildbienen wenig oder nichts haben.

Vorstand:

Heinz Hesping (Vorsitzender)
Bernadette Riediger (stellv. Vors.)
Dr. Dieter Thomas Tietze (Schatzmeister)

Referenten:

Uli Diehl
Thomas Dolich
Dr. Peter Keller
Gerhard Weitmann

Geschäftsadresse:

GNOR-Landesgeschäftsstelle
Osteinstraße 7 – 9
55118 Mainz
Tel. 06131-671480
Fax 06131-671481

Bankverbindung:

Postbank Ludwigshafen
BIC: PBNKDEFF
IBAN: DE 40 545100670047514677

Registereintragung:

eingetragen im Vereinsregister
beim Amtsgericht Landau
i.d.Pf., Register-Nr. VR 989
am 03.08.1977

Umsatzsteuer-IdNr.:

DE 163096041



GNOR

Wir haben unseren Aufruf unter das Motto „**Blühende Landschaften für Wildbienen**“ gestellt. Es ist erfreulich, dass sich in der Gesellschaft und auch in der öffentlichen Verwaltung ein Bewusstseinswandel zugunsten von mehr Natur vollzieht, dokumentiert durch eine zunehmende Zahl von öffentlichen und privaten Flächen, die als Blühstreifen hergerichtet und nicht oder spät gemäht werden. Es reicht aber noch längst nicht. Blühende Landschaften, einst Synonym für den Osten Deutschlands, brauchen wir mehr denn je für unsere Wildbienen, Hummeln, Falter und Käfer aller Art, die wiederum Voraussetzung auch für eine reichhaltige Artenvielfalt der Vogelwelt sind. Denn Wildbienen sind nicht nur wichtige Bestäuber, sondern auch bedeutende „Umwelt-Indikatoren“: Nicht genügend Blütenpflanzen bedeuten weniger Wildbienen; ohne Wildbienen kein Obst, keine Früchte; aber auch andere Arten, von Amphibien bis Vögel, sind beeinträchtigt.

Und auch auf den großen wirtschaftlichen Nutzen der Insekten ist hinzuweisen. Experten schätzen ihre „Bestäubungsleistung“ weltweit auf über 200 und bis zu 500 Milliarden US-Dollar ein; 85 % aller Kulturpflanzen, die in Europa angebaut werden, setzen erst durch Bestäubung Früchte an. Vor dem Hintergrund ist es als eine dramatische Entwicklung zu werten, wenn in den Roten Listen mittlerweile etwa 25 % der einheimischen Blütenpflanzen, mehr als 40 % der Tierarten und mehr als 70 % der Reptilien und Amphibien als bedroht gekennzeichnet werden müssen.

Bitte reichen Sie diesen Aufruf auch an Ihre nachgeordneten Dienststellen, Bauhöfe und alle Stellen, die mit Flächenbewirtschaftung zu tun haben, weiter. Natürlich gilt der Aufruf auch für Private, Firmen, Gewerbetreibende und die Landwirtschaft. Wir denken aber, dass Flächen, die nicht vorrangig dem Erwerb und der Produktion dienen, am ehesten beispielgebend für eine naturnahe Bewirtschaftung sein können.

Fachliche Informationen rund um das Thema Wildbienen sind auf den Internetseiten der Naturschutzverbände und generell im Internet zu finden.

In diesem Sinne verbleiben wir mit freundlichen Grüßen und bedanken uns für Ihr Interesse.

Heinz Hesping
Vorsitzender der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR)